

Verkörperung von Traum und Illusion

Karneval in Venedig

Kinder spielen in Gruppen, Maskierte und Nicht-maskierte stehen um ein Podest. Es erscheinen: die Oberen und die Unteren, Arme und Reiche, Elend und Luxus, die Tierwelt und die Kunstwelt, alle sind Laienschauspieler. Das Theater auf dem wackeligen Podest der Lagunenstadt entfaltet sich im Tanz.



Die alten Maskentraditionen des venezianischen Karnevals wurden wieder entdeckt, sie verkörpern auch heute noch die klassischen Figuren des italienischen Theaters, der Commedia dell'arte.



Jahrtausende friedlich vereint: eine vierhundert Jahre alte Maske vor dem Denkmal der Tetrarchen aus dem 4. Jahrhundert am Markusdom.





Der Karneval ist nur eines der vielen Feste Venedigs, aber es ist das größte. Im 18. Jahrhundert ist Venedig die wichtigste Stadt des Karnevals in Europa. Reiche spielen Arme, Arme spielen Reiche. Sie spielen ihre Wünsche und geheimen Sehnsüchte, aber auch ihre unterschweligen Aggressionen – als Spott, Satire, Farce. Viele Masken sind Pestmasken, im Karneval werden über lange Zeiten hinweg Grauen und Ängste der Pestzeiten im Spiel aufgearbei-

tet. Aber auch die historischen Handelsbeziehungen zum Orient werden in einer Fülle von Kostümen symbolisch vergegenwärtigt. Orientalische Gesandte mit ihren Bediensteten zogen schon immer über die Plätze der Stadt, gefolgt von Frauen mit Schleiern und kleinen Mohrenbuben. Kostüme und Masken verhinderten aber auch, daß jedermann sehen konnte, welche Frau mit dem berühmten Hausfreund, dem „Galan“, ausgeht. Der Karneval in Venedig stirbt mit der Re-

publik. Napoleon hat ihn 1797 verbieten lassen, eine Besatzungsmacht erträgt keine Masken. Heute streiten sich Sozialisten und Kommunisten darüber, wer den Karneval für Venedig erneut entdeckt hat.

Früher dauerte der Karneval sechs Monate, heute nur noch sechs Tage. Donnerstag nach dem Abendessen füllt sich heutzutage der Markusplatz zum ersten Male. Auf diesem Platz fanden die großen Sieges-, Bitt- und Festprozessionen statt, öffentliche Hinrichtungen lockten die Massen an. Es ist der Platz, auf dem sich stets die vielen Fremden dieser



Zwei Tage: Venedig unter sich

Stadt die Einheimischen ansahen und die Einheimischen die Fremden.

Die besten Masken und Kostüme sind bereits am ersten Karnevalstag auf der Piazza. Es sind die Enthusiasten, die sich enorme Mühe mit ihrer Verkleidung machten und die sich mit zwei Aufführungen, am Karnevals-Montag und -Dienstag, nicht zufriedengeben. An den ersten beiden Tagen gehört die Stadt ganz ihnen, den Arlecchinos.

Auf dem Platz sieht man wieder das Spektrum der Geschichte der alten Lagenstadt. Erst samstags fallen die Fremden ein, die meisten stammen aus der Region – aus Padua, Vicenza und Belluno. Ausländer sind erst wenige dabei, soweit scheint sich das Ereignis noch nicht herumgesprochen zu haben.

Roland Günter



Venedigs Geschichte ist noch nicht zu Ende, sie reicht in die Gegenwart hinein. Und auch der Protest hat Tradition – schon im 14. Jahrhundert wurden Parolen an den Dogenpalast gemalt . . .

Fotos: Stark/plata

Das Fest konzentriert sich am Markusplatz und versickert durch die Gassen und Kanäle. Cowboys fehlen völlig, Indianer sind selten – die Harlekin-Kostüme geben Gelegenheit, Phantasie zu zeigen.